

PRÄVENTION AUF AUGENHÖHE

JAHRESBERICHT
2025



GEFANGENE HELFEN JUGENDLICHEN

Vorstand



Daniel Charles Albisser
Präsident



Gabriela Rafique
Forensische Psychologin



Gabriel Giess
Advokat Strafrecht



Kristina Jelancic
Betriebsökonomin FH

Team



Andrea Thelen
ist Geschäftsführerin und
Gründerin von Gefangene
helfen Jugendlichen Schweiz



Armando Rodriguez
leitet die Unterrichte



Jaden Carr
leitet die Unterrichte



Volkert Ruhe
ist der Gründervater von
Gefangene helfen Jugendlichen
in Hamburg/Deutschland

Die Kardinalfrage

Geschätzte Leserin
Geschätzter Leser

Kann man kriminell geboren werden?

Diese Frage stellen wir an den Anfang jedes Präventionsunterrichts für Jugendliche. 99 Prozent beantworten diese Frage mit nein. Das ist auch unsere Meinung.

Die zweite Frage an die Jugendlichen folgt daraufhin direkt: Was können Gründe für Kriminalität sein? – warum wird ein Mensch überhaupt kriminell? Die meisten Jugendlichen nennen Faktoren wie, falsche Freunde, physische oder psychische Gewalt in der Familie, keine Liebe und Anerkennung oder Mobbing.

Danach richtet sich der Blick auf den Unterrichtsleiter selbst: Wie war seine eigene Vergangenheit? – welche Gründe führten bei ihm zur Kriminalität und schliesslich ins Gefängnis?

Unter welchen Umständen ist er aufgewachsen? Wie lief es in der Schule? Gab es eine Lehre oder Ausbildung? Unter welchen Belastungen stand er? Hatte er Freunde? Was war ihm damals wichtig? Und dann das Gefängnis: Leben im Gefängnis – Wie ist es dort? Was macht man den ganzen Tag? Wen trifft man? Hat man Angst? Wie ist das Essen? Gibt es Handys?

Was kaum jemand weiss: Das Schwierigste beginnt erst nach der Haft. Wenn sich die Türen der Anstalt hinter einem schliessen, steht man alleine da. Wer eine Familie hat, die einen aufnimmt und unterstützt, hat eine Chance, wieder Fuss zu fassen. Wer diese Stütze nicht hat, wird es kaum schaffen.

Genau deshalb wollen wir Jugendliche mit grösstmöglicher Authentizität und Klarheit vor einer kriminellen Laufbahn warnen – durch Aufklärung auf Augenhöhe. Denn wer einmal in die Mühle von Kriminalität und Justiz gerät, findet nur schwer wieder heraus.

Unser Mitarbeiter Armando Rodriguez (32) erzählt im Interview auf Seite 11 offen über die Schwierigkeiten, die Ängste und die Einsamkeit nach seiner Entlassung.

Auch Jugendliche lassen wir zu Wort kommen. Auf Seite 6 reden vier Schülerinnen und Schüler aus einer Oberstufenschule im Zürcher Oberland über ihre Ängste und Zukunftswünsche.

Am Ende geht es um Chancen, nicht um Urteile. Wenn wir Jugendlichen früh zeigen, wie schnell man in die falsche Spur geraten kann, geben wir ihnen die Möglichkeit, eine bessere zu wählen. Genau dafür setzen wir uns jeden Tag ein.

Vielen Dank, dass Sie sich für unsere Arbeit interessieren und sie unterstützen.

Herzlichst

Andrea Thelen
Gründerin, Gefangene helfen Jugendlichen



IMPRESSUM

Gefangene helfen Jugendlichen
Postfach 34
8708 Männedorf
Telefon 044 500 24 11
ghj@gefangenehelfenjugendlichen.ch
gefangenehelfenjugendlichen.ch

Redaktion
Andrea Thelen
Fotografie
Flavio Leone
Gestaltung
Andreas Bosshard Design
Druck
Feldner Druck AG



Was wir tun

Prävention für Jugendliche gegen Kriminalität UND Wiedereingliederung von ehemaligen Gefangenen in die Gesellschaft.

Gefangene helfen Jugendlichen verbindet zwei zentrale Aufgaben: Prävention für Jugendliche und Wiedereingliederung von ehemaligen Gefangenen. Beides geschieht mit einem Ansatz, der in der Schweiz einzigartig ist: authentisch, direkt und auf Augenhöhe.

Der Name unseres Vereins bringt es auf den Punkt. Gefangene helfen Jugendlichen unterstützt junge Menschen dabei, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und die möglichen Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu erkennen. Unsere Unterrichtsleiter vermitteln nicht nur Fakten, sondern sensibilisieren für die weitreichenden Folgen straffälligen Handelns — für die Jugendlichen selbst, für Opfer, Familien und Freunde. Gleichzeitig korrigieren sie das durch Medien und soziale Plattformen oft verzerrte, glorifizierte Bild eines Gefängnisses.

Unsere Unterrichtsleiter sind ehemalige Gefangene. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, die Freiheit zu verlieren, Verantwortung zu übernehmen und den Weg zurück ins Leben zu finden. Diese Glaubwürdigkeit schafft eine besondere Form der Aufmerksamkeit: Jugendliche hören zu, stellen Fragen, denken nach. Genau diese Wirkung macht unsere Arbeit so kraftvoll — und so notwendig.

Jugendliche

Kriminell auffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene sind in besondere Weise von Arbeitslosigkeit, mangelnder Schulbildung und finanziellen Schwierigkeiten betroffen. Der scheinbare Erfolg kleinerer Straftaten und die harmlos erscheinenden ersten Jugendstrafen geben den Jugendlichen das Gefühl der Unangreifbarkeit, Stärke und Macht.

Diese Gefühle verfestigen kriminelles Verhalten. Eltern, Lehrer:innen, Sozialarbeiter:innen und nicht delinquente junge Menschen stehen solchen Jugendlichen meist hilflos gegenüber. Argumente werden nicht akzeptiert und häufig abgetan nach dem Motto «Knast, das sitze ich easy ab!» Hier vermag es die persönliche Konfrontation mit Ex-Gefangenen und ihren Biografien einen Zugang «auf Augenhöhe» zu schaffen.

Ziel von Gefangene helfen Jugendlichen ist diesem irrigen Bild entgegenzuwirken und den Jugendlichen ihre Perspektiven klar zu machen, wenn sie diesen Weg einschlagen oder weitergehen.

Ex-Gefangene

Ehemalige Gefangene befinden sich nach ihrer Entlassung oft in einer prekären Lebenssituation. Ihre Chancen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt sind drastisch reduziert, viele kämpfen mit hohen Schulden, und ihr soziales Umfeld muss häufig von Grund auf neu aufgebaut werden. Der Übergang zurück in ein geregeltes Leben ist anspruchsvoll und verlangt Unterstützung, Orientierung und Vertrauen.

Gefangene helfen Jugendlichen wählt geeignete ehemalige Inhaftierte sorgfältig aus und bildet sie zu Unterrichtsleitern aus — ein Prozess, der meist mehrere Monate dauert und sowohl fachliche Schulung als auch persönliche Stabilisierung umfasst. Die Arbeit mit Jugendlichen ermöglicht ihnen, ihre eigene Vergangenheit aufzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen und ein Stück Rehabilitation zu erfahren.

Gleichzeitig begleitet der Verein sie im Alltag: beim Umgang mit Krankenkasse und Steuern, bei administrativen Fragen und beim Aufbau eines neuen sozialen Umfelds. So entsteht eine Perspektive, die weit über die Unterrichtstätigkeit hinausreicht — ein Weg zurück in die Gesellschaft, getragen von echter Sinnhaftigkeit.

Die Arbeit mit den jungen Menschen ermöglicht Ex-Gefangenen die Aufarbeitung ihrer eigenen Vergangenheit und ein Stück Rehabilitation.

UNSERE WIRKUNG

Reichweite

10 000

Jugendliche in 5.5 Jahren an Schulen und in Jugendheimen in der Deutschschweiz erreicht. Dies entspricht

1 800

Jugendlichen pro Jahr

Kosten & Nutzen

CHF 300 000

Kosten pro Jugendlichen im Massnahmenvollzug pro Jahr

CHF 260 000

Gesamtkosten von Gefangene helfen Jugendlichen pro Jahr

Fazit

Wenn unsere Präventionsarbeit nur einen einzigen Jugendlichen pro Jahr davor bewahrt, in den Massnahmenvollzug zu kommen, hat sich unser Aufwand bereits gelohnt.

Unsere Präventionsarbeit ist wirksam, wirtschaftlich sinnvoll und gesellschaftlich wertvoll.

Die Leute einfach leben lassen

Vier Jugendliche reden offen über ihre Situation und ihre Zukunftswünsche

Chantal, Zeineb, Alejandro und Ibrahim, vier Jugendliche aus dem Kanton Zürich erzählen, wie sie den Präventionsunterricht von Gefangene helfen Jugendlichen mit Unterrichtsleiter Armando Rodriguez wahrgenommen haben und was sie im Leben umtreibt.

Ihr habt am Präventionsunterricht von Gefangene helfen Jugendlichen teilgenommen. An was erinnert ihr euch?

Alejandro: Mir kam direkt in den Sinn, dass er ehrlich aufgezeigt hat, dass man sich durch Kriminalität zwar schöne Sachen leisten kann, es aber extrem viele Nachteile gibt. Er hat den Stress und den immensen Druck betont und klargemacht, dass es sich letztlich nicht lohnt. Ibrahim: Mir sind vor allem seine Geschichten aus dem Gefängnis geblieben. Es ist etwas ganz anderes, jemandem zuzuhören, der wirklich dort war, als nur Dinge auf Social Media zu lesen. Wenn ich YouTube-Videos geschaut habe, ging es meistens um US-Gefängnisse. Über Schweizer Gefängnisse wusste ich ehrlich gesagt kaum etwas und konnte es mir nicht vorstellen. Darum war es umso interessanter, aus erster Hand davon zu hören. Chantal: Speziell fand ich, wie er sein Leben ins Positive umdrehen konnte, dass er heute «clean» ist und dranbleibt.

Gab es auch etwas, das euch am Unterricht nicht gefallen hat, unverständlich war oder wo Fragezeichen geblieben sind?

Alejandro: Ich müsste sehr lange überlegen. Ich konnte mich gut konzentrieren, und ich hatte das Gefühl, der Unterricht war sehr spannend aufgebaut. Armando hat nicht monoton berichtet, sondern die Erzählung gut strukturiert und wirkte dabei nicht gehetzt. Chantal: Mir fällt nichts Negatives ein. Es war spannend zu erfahren, wie er überhaupt erst in die Drogenszene hineingerutscht ist. Ich bin eigentlich jemand, der sich schwer über längere Zeit konzentrieren kann, aber diese vier Lektionen war ich richtig ruhig und fokussiert. Zeineb: Mich persönlich interessiert die Kindheit immer sehr. Darüber hätte ich gerne noch mehr gehört. Aber das ging vermutlich aus Zeitgründen nicht.

Würdet ihr sagen, dass ein solcher Unterricht für alle Schulen wichtig ist, oder ist das nicht zwingend notwendig?

Alejandro: Ich denke, es ist sehr wichtig. Auf Social Media werden viele Fehlinformationen verbreitet, etwa dass man mit dem

Verkauf von Drogen leicht viel Geld machen kann. Das ist nur die halbe Wahrheit. Jugendliche sehen die Autos und teuren Uhren, vergessen aber den negativen Teil. Es ist super wichtig, dass jemand aufzeigt, dass dieser negative Teil immer dazugehört.

Ibrahim: Es ist absolut notwendig. Viele Jugendlichen haben das Gefühl, dass «kriminell sein» cool ist. Das fängt beim Kaufen von Vapes an und steigert sich. Vielen ist überhaupt nicht bewusst, was das alles nach sich zieht und dass es Konsequenzen hat.

Chantal: Sehr wichtig. Man sieht manchmal jüngere Schüler, die Dinge anzünden und das lustig finden, weil sie noch keine Konsequenzen spüren. Armando hat genau erzählt, was nach einer Brandstiftung passiert. Es ist gut, dass er ehrlich war und nicht nur gesagt hat «Drogen sind schlecht», sondern zugegeben hat, dass es anfangs finanziell gut lief, aber die negativen Konsequenzen überwiegen.

Zeneib: Ich finde es auch sehr wichtig. Wenn man von jemandem hört, der wirklich in der Szene war und die guten, aber auch die schlechten Seiten kennt, ist das viel authentischer. Eltern sagen oft einfach nur pauschal: «Das ist nicht gut, du kommst ins Gefängnis.» Armando hingegen hat zugegeben, dass er viel Geld hatte, aber eben auch enormen Stress. Das nehme ich ihm sofort ab.

Wenn ihr euer Leben aktuell auf einer Skala von 0 bis 10 bewertet – wie zufrieden seid ihr mit 15 Jahren mit euch und eurem Leben?

Chantal: Es gibt ein paar Dinge, die stressen, aber das ist normal. Ich würde sagen, normalerweise zwischen 8 und 9. Was es manchmal etwas schwieriger macht – wo die Skala vielleicht auf 7 sinkt – ist der Druck in unserer Generation. Wenn man nicht «passt», passt man nicht in die Gemeinschaft.

Zeineb: Bei mir ist es eine 8. Man denkt immer, es könnte besser oder schlechter sein. Aktuell haben wir einfach Schulstress durch die Abschlussprojekte, die wir abgeben müssen.

Ibrahim: Ich bin auch etwa bei einer 8. Ich bin dankbar für mein Elternhaus und auch schulisch kann ich mich nicht beklagen. Ich habe meine Lehrstelle (KV) gefunden und bereite mich jetzt einfach auf den Abschluss vor.

Alejandro: Bei mir ist es eine 7. Ich freue mich extrem auf meine Lehre (Fachmann Gesundheit), tue mich aber mit dem momentanen Abschluss schwer. Grundsätzlich

geht es mir aber gut: Ich habe ein Haus, ich habe Essen – das ist das Wichtigste.

Anmerkung der Moderatorin: Alle vier Jugendlichen haben bereits eine Lehrstelle gefunden (A: FaGe, I: KV, S: MPA, C: FaBe). Alle vier Jugendlichen bestätigten, dass diese Gewissheit sehr viel zu ihrem persönlichen Wohlbefinden beiträgt.

Ihr wirkt alle sehr reflektiert. Wie kommt das? Liegt das an der Erziehung, am Umfeld oder der Schule?

Zeineb: Es fängt früh an, auch in der Schule, wo wir lernen müssen, uns selbst und unsere Aufgaben zu reflektieren. Auch zu Hause, im Aufwachsen mit Geschwistern, habe ich von meinen Eltern gelernt, dass ich nicht immer recht habe und über mein Verhalten nachdenken muss.

Ibrahim: Ich glaube, es fängt mit der Erziehung an – die Eltern leiten einen in eine bestimmte Bahn. Früher hatte ich das Bedürfnis, dazuzugehören und bin der Masse hinterhergelaufen. Der Wendepunkt war ein Vorfall in einem Lager: Ich wechselte auf Bitte eines Mitschülers das Zimmer, woraufhin sich mein altes Zimmer gegen mich stellte und mich als «Verräter» bezeichnete. Da habe ich gemerkt: Warum versuche ich krampfhaft dazuzugehören, wenn sich die Leute so gegen mich wenden? Seitdem ziehe ich mein eigenes Ding durch und stehe hinter meiner Meinung. Das hat anfangs gedauert, brachte mir aber letztlich den Respekt der anderen ein.

Alejandro: Das Aufwachsen spielt eine grosse Rolle. Wer in einem schwierigen Elternhaus aufwächst, hat ein höheres Risiko, unreflektiert oder negativ zu werden. Ich denke, Leute, die im positiven Sinne aus der Masse herausstechen, sind oft reflektierter. Sie versuchen, sie selbst zu sein, ohne sich ständig an die Erwartungen der anderen anzupassen. Man sollte nicht nur auf den Verstand, sondern auch mal auf das Herz hören. Ich selbst drücke mich viel durch kreative Hobbys wie Fotografie und Musik aus, was ebenfalls zur Selbstreflexion beiträgt.

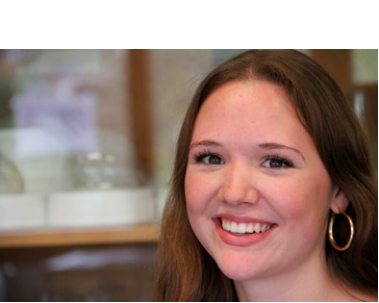
Bist du schon einmal gemobbt worden?

Alejandro: Ja, das wurde ich. Als ich neu an die Schule kam, war ich sehr offen und habe schnell Freunde gefunden. Ein Mitschüler mochte mich deswegen nicht und das führte zu Mobbing, sogar als ich einen gebrochenen Arm hatte.

(Anmerkung zu C): Alejandro meinte vorhin, du würdest «positiv herausstechen». Wie siehst du das?

C: Mir wird oft gesagt, dass ich eine gewisse Helligkeit oder positive Art in einen

Chantal, Zeineb, Alejandro, Ibrahim, alle 15 Jahre alt



Raum bringe, sodass sich Leute wohlfühlen. Ich beobachte zwar, was in der Gruppe passiert, aber ich schaue für mich selbst und mache nicht einfach blind jeden Trend der Gruppe mit.

Was belastet euch in eurem Alter immer wieder?

Chantal: Bei jüngeren Leuten fällt mir auf, dass der Respekt fehlt. Es wird von Generation zu Generation schlimmer, was ich glaube hat stark mit dem Handy- und Medienkonsum zu tun. Jeder ist nur noch eine Kopie des anderen – jemand kauft bestimmte Schuhe oder hat eine bestimmte Frisur, und alle machen es nach, um dazuzugehören.

Hast du diesen Druck, alles nachzukaufen zu müssen, nicht?

Chantal: Ich beobachte es zwar, aber ich spüre nicht den Zwang, etwas kaufen zu müssen, nur weil es eine Mitschülerin hat. Ibrahim: Das ständige Beurteilen an der Schule ist ein massives Problem. Jede noch so kleine Handlung – mit wem man einkaufen geht, welchen Pullover man trägt – wird registriert, bewertet und zum Thema gemacht. Das erzeugt einen permanenten Druck.

Zeineb: In der Schule gibt es eine starke Hierarchie zwischen «Beliebten» und «Unbeliebten». Die Beliebten stehen unter ständiger Beobachtung; jeder Fehler macht sofort die Runde. Aber auch, dass es bei «bekannten» oder beliebteren Leuten oft toleriert wird, wenn sie Fehler machen oder sich negativ verhalten. Wenn ein beliebter Schüler zum Beispiel eine sehr ungewöhnliche Hose trägt, wird das akzeptiert und als «neuer Style» gefeiert. Zieht aber eine weniger beliebte Person genau dieselbe Hose an, wird sie dafür verspottet und gefragt, ob sie keine anderen Kleider hat. Diese Doppelmoral stört mich.

Ist dieses ständige «Abchecken» nicht irgendwo normal in eurem Alter?

Ibrahim: Es wurde normalisiert, aber ich finde es eigentlich nicht normal. Viele Leute vertrauen mir an, dass sie dieser Druck extrem belastet. Man verpasst so viel im Leben, weil man ständig das Gefühl hat, sich anpassen und dazugehören zu müssen. Wir sollten anfangen, die Leute einfach leben zu lassen. Alejandro: Ich möchte noch eine Ergänzung zum Reflektiert sein machen: Ich glaube, die Leute sind am reifsten, die sich von diesem Druck abgrenzen. Sie wissen, wie das System funktioniert und wer sie selbst sind. Sie sind am reifsten, weil sie erkennen, dass sie sich diesem normalisier-

«Man verpasst so viel im Leben, weil man ständig das Gefühl hat, sich anpassen und dazugehören zu müssen. Wir sollten anfangen, die Leute einfach leben zu lassen.»

ten System, das ständigen Druck ausübt, nicht anpassen müssen.

Was könnte man in der Gesellschaft besser machen, um das Leben – auch für euch 15-Jährige – zu verbessern?

Zeineb: Sicherlich die ÖV, z. B. die SBB gratis machen. Dann würden Jugendliche mehr unternehmen, aus dem Dorf herauskommen, neue Leute kennenlernen und soziale Fähigkeiten wieder mehr trainieren, anstatt nur am Handy zu sein. Alejandro: Viele sagen zum Beispiel: «Wir müssen uns um die Umwelt und die Klimakrise kümmern», aber das sind oft dieselben Leute, die weiterhin Dinge tun, die schädlich sind. Wir schieben das Problem einfach auf die nächste Generation. Das machen wir schon seit Jahren, und das baut einen enormen Druck für uns auf. Ein grosses Problem auf dieser Welt ist, dass wir oft den falschen Leuten zu viel Macht geben. In der Schweiz haben wir es mit dem Bundesrat und den Parteien zwar gut geregelt, dieses Prinzip finde ich toll und das sollte eigentlich der Normalfall sein.

Chantal, was beeinflusst dich in deinem Leben am meisten – im Guten wie im Schlechten?

Chantal: Im positiven Sinne beeinflusst mich meine Familie, vor allem meine ältere Schwester. Auch einige meiner Kollegen haben einen guten Einfluss auf mich.

(Folgefrage an C): Und was zieht dich eher runter oder beeinflusst dich negativ?

Chantal: Es gibt aber auch Kollegen, die keinen guten Einfluss haben und mich eher runterziehen. Auch beeinflusst mich der Druck unserer Generation stark – dieses ständige Schauen, was die anderen machen. Ich versuche zwar, nicht zu sehr darauf zu achten, aber es hat trotzdem einen grossen Einfluss.

(Folgefrage an C): Wie stark schätzt du den Einfluss des Handys und der sozialen Medien (wie Instagram) dabei ein?

Chantal: Sehr gross. Es beeinflusst mich schon stark, was ich

dort sehe. Aber es ist nicht nur im schlechten Sinne.

Zeineb, was beeinflusst dich positiv in deinem Leben?

Zeineb: Meine Freunde beeinflussen mich sehr positiv, besonders die, die ich ausserhalb der Schule habe. Sie sind im Reinen mit sich selbst und sehr fröhliche Menschen. Wenn ich mit ihnen zusammen bin, werde ich automatisch auch fröhlicher. Seit ich sie kenne, fühle ich mich insgesamt besser.

(Folgefrage an Z): Und was beeinflusst dich negativ?

Zeineb: Das Handy und speziell TikTok. Ich habe zwar kein TikTok oder Instagram mehr auf dem Handy, aber es hat einen grossen Einfluss. Auf TikTok hat man ständige Vergleiche und es wird ein Idealbild eines Menschen vermittelt. Man will dann immer – oft auch unterbewusst – diesem Idealbild entsprechen.

Ibrahim, wer oder was beeinflusst dich positiv?

Ibrahim: Bei mir ist es ähnlich wie bei Zeineb. Der grösste Teil meiner Freunde kommt nicht von hier, und das hilft mir,

die Dinge zu trennen. In der Schule habe ich zwar auch meine Pausengespräche und mir geht es dort nicht schlecht, aber ich finde es gut, dass mein Umfeld so verteilt ist. So muss ich nicht bei allem mitmachen und mich auch nicht ständig anpassen. (Folgefrage an I): Was beeinflusst dich eher negativ? Ibrahim: Auch bei mir ist es Social Media. Ich habe das Gefühl, dass meine Aufmerksamkeitsspanne durch TikTok und die kurzen Reels immer kürzer wird. Wenn ich eigentlich lernen müsste, sage ich mir «Nur noch fünf Minuten am Handy» – und ehe ich mich versehe, ist eine Dreiviertelstunde vergangen. Das tut mir nicht gut, aber es ist schwer, den Konsum zu reduzieren.

Alejandro, was beeinflusst dich positiv? Alejandro: Was mich positiv beeinflusst, ist Kunst im Allgemeinen – sei es Musik, Literatur oder andere Kunstformen. Es ist so wichtig, Musik zu hören und darauf zu achten, was die Künstler zu sagen haben. Meine grössten Vorbilder stammen aus der Musikindustrie. (Folgefrage an A): Und was sind die negativen Einflüsse? Alejandro: Ich möchte nicht pauschal Social Media verteufeln. Einer meiner besten Freunde lebt in Dänemark; wir haben uns in Kopenhagen kennengelernt. Social Media ermöglicht es uns, zu kommunizieren. Natürlich ist die Struktur von Apps wie TikTok darauf ausgelegt, dass man immer weiter scrollt, was negativ ist. Aber Social Media ist auch enorm wichtig, um Kunst und Musik zu verbreiten oder eben den Kontakt über grosse Distanzen zu halten. Es ist nicht das Optimale – persönliche Gespräche sind besser –, aber es hat definitiv seine Vorteile.

Habt ihr einen persönlichen Traum? Wie stellt ihr euch euer Leben in 10 oder 20 Jahren vor? Das kann auch ein Wunsch für die Menschheit sein. Alejandro: Für die Menschheit hoffe ich, dass wir anfangen, andere Menschen mehr zu akzeptieren. Es ist paradox: Wir reden davon, wie cool es wäre, wenn Meerjungfrauen echt wären, aber wir schaffen es oft nicht einmal, Menschen mit einer anderen Hautfarbe zu akzeptieren oder Menschen, die eine andere Form der Liebe leben. Das klingt verrückt, aber wir müssen daran arbeiten, andere wirklich wahrzunehmen. In den letzten Jahrzehnten gab es Fortschritte, aber wir haben noch viel Arbeit vor uns. (Folgefrage an A): Wenn du dir dein ganz persönliches Leben vorstellst – wo und wie würdest du gerne leben? Alejandro: Das ist ein sehr grosser und vielleicht unrealistischer Traum, aber ich würde extrem gerne irgendwo im Gebirge leben, vielleicht in einem schönen Chalet. Dort fühle ich mich wie zu Hause. Beruflich interessiere ich mich für sehr viele Themen. Momentan finde ich Astrophysik extrem faszinierend, aber das kann sich in einer

Woche auch schon wieder ändern. Ibrahim: Ich finde diese Frage immer sehr schwierig. Mein Hauptwunsch ist es, glücklich zu sein und mich mit dem abzufinden, was ich gerade habe. Wenn ich einen Beruf finde, der mir so gut gefällt, könnte ich mir vorstellen, Karriere zu machen. Aktuell ist mir aber am wichtigsten, dass ich gut leben kann, vielleicht eine Familie habe und vor allem genügend Freizeit habe, um die Dinge zu tun, die mir persönlich gefallen. Zeineb: Wenn ich meine Lehre abgeschlossen und etwas Geld verdient habe, möchte ich unbedingt reisen. Ich träume von einer Weltreise, am liebsten mit einer Freundin in einem Van. Zum Beispiel durch Indien fahren, dann nach Thailand und einfach die ganze Welt sehen. Ansonsten schaue ich nicht zu weit in die Zukunft. Ich möchte schon erfolgreich im Beruf sein und eine gewisse Karriere machen, auch wenn es nicht die absolute Mega-Karriere sein muss. Zudem hätte ich später gerne Kinder; ich liebe Kinder, babysitte viel und bin mit jüngeren Geschwistern aufgewachsen. Chantal: Ich würde nach der Lehre ebenfalls gerne eine Weltreise machen und Länder besuchen, in denen ich noch nie war, sobald ich genug Geld gespart habe. Zudem möchte ich in meiner Karriere erfolgreich sein. Ich würde eigentlich gerne studieren, aber ich muss schauen, ob sich das realisieren lässt.

Ältere Generationen sagen oft: «Früher war alles einfacher», auch in Bezug auf die Jugend. Habt ihr das schon einmal gehört und glaubt ihr, dass es für Jugendliche heute schwieriger ist als früher? Chantal: Es ist schwierig zu beurteilen, da wir es ja nicht selbst erlebt haben. Aber es kann gut sein, dass es durch die Handys heute schwieriger ist. Früher bestand Mobbing daraus, dass jemand sagte: «Du bist komisch.» Heute macht man Fotos von jemandem, verschickt sie, und es gibt Cybermobbing. Das macht vieles komplizierter. Ibrahim: Mein Vater sagt auch oft, dass früher alles besser war. Wenn er von seiner Jugend erzählt – wie sie ohne Handys viel draussen waren oder an den See gegangen sind –, dann denke ich mir manchmal schon, dass das schön gewesen wäre. Wir gehen heute zwar auch noch nach draussen, aber wir sind vielleicht bequemer geworden und gehen nur noch raus, wenn das Wetter perfekt ist. Alejandro: Ich weiss nicht genau, was ich dazu sagen soll, weil ich ja genau jetzt aufwache. Aber meine Eltern haben das auch schon gesagt. Es wäre definitiv spannend, das einmal selbst zu erleben – eine Jugend ohne ständige Erreichbarkeit. Wenn man früher einem Kollegen etwas mitteilen wollte und kein Handy hatte, musste man das völlig anders lösen. Alejandro: Ich habe das definitiv schon oft gehört und mir darüber Gedanken gemacht. Wenn wir die Kindheit betrachten,

glaube ich, war es früher einfacher, weil man mehr in «Unwissenheit» lebte. Als Vierjähriger war mir egal, welcher Wochentag es war oder was in der Welt passierte. Als Erwachsener in Unwissenheit zu leben, ist zwar nicht das Sicherste, aber es hat auch etwas Beschützendes. Die Medien präsentieren heute so viele negative Dinge, da kann ich verstehen, wenn sich Leute davor schützen wollen. Für die heutige Jugend sind Handys ein grosser Vor- und Nachteil zugleich. Der grosse Nachteil ist das Cybermobbing, der grosse Vorteil ist die einfache Kommunikation, wie ich es bei meinem Freund in Dänemark erlebe.

Letzte Frage an alle: Ihr seid 15 Jahre alt. Die Statistik sagt, dass ihr eine hohe Chance habt, sehr alt zu werden – vielleicht habt ihr noch 85 Jahre vor euch. Was wünscht ihr euch für diese Zeit? Wie müsste die Welt sein, damit sie für euch stimmt? Zeineb: Ich wünsche mir Offenheit und Toleranz. Die Menschen sollten offener gegenüber verschiedenen Sexualitäten und Geschlechtern werden. Es sollte nicht nur das eine Richtige geben, das akzeptiert wird, während alles andere falsch ist. Chantal: Man müsste sich gegenseitig so akzeptieren, wie man ist. Es darf nicht sein, dass nur eine bestimmte Hautfarbe oder ein bestimmtes Aussehen als «schön» gilt. Das Gleiche gilt für Religionen: Wenn jemand das Christentum als seinen Weg sieht, ist das richtig für ihn. Wenn jemand den Islam wählt, ist das für ihn richtig. Wir leben alle auf einer Welt und sollten uns gegenseitig respektieren, ohne dem anderen seinen Glauben oder sein Sein abzusprechen. Ibrahim: Eine perfekte Welt wird es wohl nie geben. Für mich persönlich wünsche ich mir einfach die Zeit und die Freiheit, mich auszuleben und das zu tun, was mir wichtig ist – sei es Reisen oder Familie. Auf globaler Ebene wünsche ich mir, dass sich die Kriege beruhigen. Das hat auch stark mit der Akzeptanz zu tun, von der Zeineb und Chantal gesprochen haben. Es gibt Länder, in denen Menschen getötet werden, nur weil sie «anders» sind. Alejandro: Für mich sind es auch die Themen Diskriminierung und Akzeptanz. Es wird nie perfekt sein, aber die Menschen, die diskriminiert werden, haben auch nur dieses eine Leben. Akzeptanz sollte nicht so schwer sein. Vieles davon beginnt bei den Eltern: Kinder lernen Diskriminierung oft von ihren Eltern. Ein vierjähriges Kind weiss nicht von allein, dass man jemanden diskriminieren soll. Deshalb ist es so wichtig, dass die Eltern ihren Teil dazu beitragen, damit wir eine freundlichere Welt mit weniger Krieg und weniger Diskriminierung erschaffen können.

Super. Danke vielmals für das offene Gespräch!

Alle Namen sind geändert.

FEEDBACK

	SEKUNDARSCHULE	Schule Stägenbuck
	DÜBENDORF-SCHWERZENBACH	Joelle Engel, Klassenlehrperson B2e Zwinggartenstrasse 26, 8600 Dübendorf
Dübendorf, 8. Juli 2026		
Feedback zum Workshop „Gefangene helfen Jugendlichen“		
Liebe Andrea, lieber Jaden		
Wir durften mit euch einen spannenden und bereichernden Morgen erleben.		
Jaden verstand es mit seiner authentischen Art und seiner Nähe zu den Schülerinnen, die Klasse von Beginn an zu fesseln. Obwohl ein grosser Teil der Veranstaltung im Vortragsformat stattfand, fiel das Feedback der Schüler*innen durchwegs positiv aus. Sie beteiligten sich aktiv, stellten interessiert Fragen und erhielten darauf von Jaden offene, humorvolle und kompetente Antworten.		
Anhand seines persönlichen Lebenswegs konnte die Klasse wertvolle Erkenntnisse gewinnen und nachvollziehen, welche Entscheidungen und Verhaltensweisen positive Auswirkungen haben und welche mit gesetzlichen oder gesellschaftlichen Grenzen in Konflikt stehen. Besonders beeindruckend waren die ehrlichen und persönlichen Einblicke, die Jaden den Schüler*innen gewährte. Dabei machte er stets deutlich, dass sein damaliger Weg nicht der Richtige war und welche Konsequenzen daraus entstanden sind.		
Diese persönlichen Einblicke und direkten Gespräche schaffen einen Raum für Themen, die Jugendliche wirklich bewegen und einen bleibenden Eindruck hinterlassen können.		
Für euren Beitrag, eure Offenheit und die investierte Zeit möchten wir euch herzlich danken. Besonders danken wir Jaden für seine Bereitschaft, seine Erfahrungen zu teilen. Für seinen weiteren Weg wünschen wir ihm von Herzen alles Gute, viel Erfolg und viele positive Begegnungen in der Zukunft.		
Liebe Grösse		
Joelle Engel und die Klasse B2e		
S E K U N D A R S C H U L E DÜBENDORF-SCHWERZENBACH		

Wie unsere Arbeit wirkt

Feedbacks
Jeder einzelne Unterricht wird von Schüler:innen, Lehrpersonen und Sozialpädagog:innen bewertet. Diese Rückmeldungen sind ein zentrales Instrument, um unsere Arbeit weiterzuentwickeln, Themen zu aktualisieren und Schwerpunkte an die Lebensrealität der Jugendlichen anzupassen. Sie zeigen uns, was wirkt — und wo wir noch besser werden können.

Lehrpersonen berichten, dass selbst zurückhaltende Schüler:innen sich öffnen, Fragen stellen und über ihr eigenes Verhalten nachdenken. Viele Jugendliche sagen, es sei der eindrücklichste Vortrag ihres Lebens gewesen — ein Moment, der nachhallt, Gespräche auslöst und Perspektiven verändert.

Dieses Feedback ist ein typisches Beispiel, wie die Unter-richte bei den Jugendlichen wahrgenommen werden. Es zeigt wie stark authentische Begegnungen wirken können, wenn Menschen ihre Geschichte teilen und Jugendlichen damit eine neue Richtung ermöglichen.



INTERVIEW

Leben lernen

Ein Interview mit Armando Rodriguez über die grossen Unsicherheiten nach der Haft und die Schwierigkeit im Leben Fuss zu fassen.

Armando Rodriguez hat drei Jahre hinter Mauern verbracht: zuerst im Hochsicherheitsgefängnis Pöschwies in Regensdorf, später im offenen Vollzug. Gefangene helfen Jugendlichen konnte Rodriguez einen festen Arbeitsvertrag als Unterrichtleiter anbieten, wo er neben der Arbeit auch in den verschiedenen Belangen des Lebens begleitet und betreut wird. Denn das Schwierigste kommt nach der Haft: das Leben.

Was war das Erste, was Du in Freiheit gemacht hast?

Armando Rodriguez: Ich habe die ganze Nacht draussen unter freiem Himmel verbracht. Zum ersten Mal nach drei Jahren Haft. Und am nächsten Tag war ich bei meiner Mutter Risotto essen. Darauf habe ich mich mehr gefreut, als auf ein Steak. Sie macht aber auch einen sensationellen Risotto.

Wie ist die Freiheit für Dich nach dem Gefängnis?

Definitiv sehr stressig. Es ist ein enormer Druck. Total anders. Früher hatte

Das Schwierigste kommt nach der Haft: das Leben.

ich die Nacht zum Tag gemacht. Ich hatte täglich Geld vom Drogendealen. Heute kommt der Lohn einmal pro Monat. Die vielen Termine mit Behörden, die ich wahrnehmen muss. Alles ist strukturiert.

Was ist das Schwierigste?

Ein Leben zu führen, das ich noch nie gelebt habe. Und auf das ich nicht vorbereitet wurde.

Wird man im Gefängnis auf die Freiheit vorbereitet?

Ich war ein Jahr im Gefängnis Pöschwies und da gibt es keine Vorbereitung auf das Leben draussen. Danach wurde ich für zwei Jahre in den offenen Vollzug versetzt. Da konnte ich eine Arbeit suchen. Aber ich hatte keine Ahnung wie man eine Bewerbung schreibt. Und ich hatte nur eine begrenzte Zeit am Computer zur Verfügung. Das alles macht es sehr schwierig sich zu bewerben.

Was kam nach der Gefangenschaft?

Ich musste eine Wohnung finden. Ich habe unzählige Vermieter abte-

lefoniert, viele legten auf, sobald sie hörten, dass ich im Gefängnis sass. Andere fragten, ob das ein Scherz sei. Wie soll man eine Wohnung finden, wenn der Betreibungsauszug voll ist? Ich hatte Glück, mein Vater hat dann für eine Wohnung gebürgt, sonst wäre ich heute noch auf der Strasse.

Was passierte dann?

Plötzlich war mein Briefkasten voll: Alles nur Rechnungen und Mahnungen. Es war der Horror. Was ich aber ebenso schlimm finde ist, dass ich keine Freunde mehr habe, kein soziales Umfeld. Mir hilft vor allem mein Sohn und meine Familie. Aber, das haben nicht viele Ex-Gefangene.

Wie sind die Chancen eines Ex-Gefangenen in der Freiheit?

Wer ohne Wohnung, ohne Arbeit und mit Zehntausenden Franken Schulden entlassen wird, landet schnell wieder in derselben Spirale. Es ist kein Wunder, dass die Rückfallquote so hoch ist. Wenn du niemanden hast, der dich auffängt, kommst du fast nicht mehr raus.

Armando Rodriguez, 32

Aufgewachsen im Kanton Glarus
Mit 16 zum ersten Mal straffällig
Insgesamt 3 Jahre Gefängnis wegen Raub
und Bankomatsprengung
Ein Sohn, 7 Jahre



Bilanz

per 31. Dezember in CHF

	2025	2024
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Bank	11'176.16	20'985.19
Forderungen aus Dienstleistungen	0.00	3'400.00
WB Forderungen aus Dienstleistungen	0.00	-400.00
KK Andrea Thelen (nahestehend)	3'096.03	0.00
Mietzinskaution	4'499.00	4'550.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2'941.55	7'755.20
Total Umlaufvermögen	21'712.74	36'290.39
Anlagevermögen		
Bürogeräte und EDV-Anlagen	1.00	900.00
Fahrzeug	0.00	2'000.00
Total Anlagevermögen	1.00	2'900.00
Total Aktiven	21'713.74	39'190.39
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Leistungen		
geg. Dritten	432.15	0.00
KK Andrea Thelen (nahestehend)	0.00	3'622.08
Passive Rechnungsabgrenzungen	10'157.85	7'900.00
Total Kurzfristiges Fremdkapital	10'590.00	11'522.08
Darlehen Andrea Thelen (nahestehend)	25'000.00	25'000.00
Depot Untermiete	1'350.00	1'350.00
Total Langfristiges Fremdkapital	26'350.00	26'350.00
Eigenkapital		
Gewinnvortrag Vorjahr	1'318.31	135.00
Jahresgewinn	-16'544.57	1'183.31
Total Eigenkapital	-15'226.26	1'318.31
Total Passiven	21'713.74	39'190.39

Erfolgsrechnung

vom 1. Januar – 31. Dezember in CHF

	2025	2024
Ertrag		
Ertrag Einmalspenden		
Spenden von Privaten	14'370.00	10'402.50
Sammelaktionen	0.00	0.00
Total Ertrag Einmalspenden	14'370.00	10'402.50
Ertrag Firmen- & Vereinsspenden		
Spenden von Firmen	2'000.00	0.00
Spenden von Vereinen	9'049.88	6'458.27
Total Ertrag Firmen- & Vereinsspenden	11'049.88	6'458.27
Ertrag Dienstleistungen		
Dienstleistungen	57'150.00	92'730.00
Ertragsminderung Dienstleistungen	400.00	100.00
Total Ertrag Dienstleistungen	57'550.00	92'830.00
Ertrag Stiftungen		
Stiftungen (zweckgebunden)	0.00	0.00
Stiftungen (nicht zweckgebunden)	35'500.00	31'000.00
Total Ertrag Stiftungen	35'500.00	31'000.00
Ertrag öffentliche Hand		
Spenden öffentliche Hand	0.00	0.00
Total Ertrag öffentliche Hand	0.00	0.00
Diverse Erträge		
Diverse sonstige Erträge	85.00	85.00
Total Diverse Erträge	85.00	85.00
Total Ertrag	118'554.88	140'775.77

Fortsetzung

	2025	2024
Aufwand Material & Dienstleistungen		
Beratung & Datenmanagement	560.00	838.00
Public Relations	10'021.05	8'116.75
Total Aufwand Material & Dienstleistungen	10'581.05	8'954.75
Bruttoergebnis I	107'973.83	131'821.02
Personalaufwand		
Löhne	96'059.00	90'048.35
Löhne (ohne AHV-Abzüge)	0.00	2'021.20
Leistungen von Sozialversicherungen	0.00	-71.75
AHV/IV/EO/ALV-Beiträge	6'607.07	5'740.43
Berufliche Vorsorge	950.35	5'901.10
Unfallversicherung	1'341.98	342.97
Weiterbildung & Coaching	280.00	600.00
Reise- und Verpflegungsspesen	4'426.02	2'734.74
Sonstiger Personalaufwand	150.00	0.00
Total Personalaufwand	109'814.42	107'317.04
Bruttoergebnis II	-1'840.59	24'503.98
Übriger Betriebsaufwand		
Mietaufwand	3'600.00	2'575.00
URE Maschinen & Geräte	221.40	441.15
URE Einrichtung	34.74	71.55
URE Fahrzeuge	1'133.10	627.40
Betriebsstoffe	1'634.02	2'599.73
Versicherungen	279.50	1'991.20
Verkehrsabgaben, Beiträge	400.20	578.00
Fahrzeugleasing	3'232.35	4'850.40
Privatanteil Fahrzeug	-2'580.00	-3'456.60
Sachversicherungen	614.05	221.55
Elektrizität	296.00	0.00
Büromaterial, Drucksachen	171.60	339.95
Fachliteratur	47.60	470.60
Telefon/Internet	537.20	641.77
Porti	173.60	691.55
Gebühren/Beiträge/Spenden	1'240.00	983.70
Buchführungs- und Beratungsaufwand	5'212.30	6'347.55
Hard- und Software	217.70	89.12
Lizenzen und Wartung EDV	1'328.57	1'035.95
Kundenbetreuung	397.45	681.10
Bankspesen	91.00	40.00
Total übriger Betriebsaufwand	18'282.38	21'820.67
Betriebserfolg I	-20'122.97	2'683.31
Abschreibungen		
Abschreibungen	899.00	1'500.00
Total Abschreibungen	899.00	1'500.00
Betriebserfolg II	-21'021.97	1'183.31
Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag		
Gewinn aus Veräusserung		
Anlagevermögen	4'477.40	0.00
Total a.o. Aufwand und Ertrag	4'477.40	0.00
Total Unternehmenserfolg	-16'544.57	1'183.31



Tel. +41 44 931 35 85
www.bdo.ch
wetzikon@bdo.ch

BDO AG
Pappelstrasse 12
8620 Wetzikon

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
An die Mitgliederversammlung des

"Gefangene helfen Jugendlichen", Schweiz, Männedorf

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) des "Gefangene helfen Jugendlichen", Schweiz für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Wetzikon, 16. Februar 2026

BDO AG



Marco Suter



i.V. Michael Lüthi

Leitender Revisor

Zugelassener Revisionsexperte

Zugelassener Revisor

Beilagen
Jahresrechnung

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



RÜCK- UND AUSBLICK

Wachstum und Potential

Im letzten Jahresbericht hielten wir fest, dass wir bereit für Wachstum sind. Heute können wir sagen: Dieses Wachstum hat begonnen. Mit zwei festangestellten ehemaligen Gefangenen, die wir zu Unterrichtsleitern ausgebildet haben, können wir die steigende Nachfrage von Schulen und Jugendheimen vorerst decken und unsere Präventionsarbeit weiter professionalisieren.

Gleichzeitig wissen wir, dass unser Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft ist. Viele Schulen kennen unser Angebot noch nicht. Deshalb

arbeiten wir kontinuierlich daran, unsere Bekanntheit zu erhöhen und unsere Vernetzung mit Organisationen zu stärken, die ähnliche Ziele verfolgen. Diese Zusammenarbeit nimmt stetig zu und öffnet neue Türen.

Jeder einzelne Unterricht wird von Schüler:innen, Lehrpersonen und Sozialpädagog:innen bewertet. Diese Rückmeldungen sind ein zentrales Instrument, um unsere Arbeit weiterzuentwickeln, Themen zu aktualisieren und Schwerpunkte an die Lebensrealität der Jugendlichen anzupassen. Sie zeigen uns, was

wirkt — und wo wir noch besser werden können.

Gefangene helfen Jugendlichen finanziert sich zur Hälfte über die Einnahmen aus den Unterrichten. Erst durch die grosszügige Unterstützung von Stiftungen und privaten Spender:innen wird es möglich, unsere Präventionsarbeit und die Wiedereingliederung ehemaliger Gefangener nachhaltig zu sichern. Jede Unterstützung trägt dazu bei, Jugendlichen eine klare Orientierung zu geben und Ex-Gefangenen eine echte zweite Chance zu ermöglichen.

Wir freuen uns über jeden Beitrag — sei es durch Hinweise, Spenden oder wertvolle Kontakte, die unsere Arbeit stärken und weitertragen.

DANKE

Liliane Hirzel-Atzli Stiftung
Arthur Waser Stiftung
Gemeinnützige Gesellschaft Meilen
Charlotte und Nelly Dornacher Stiftung
Walter Haefner Stiftung
Josef Wagner Stiftung
SWO Stiftung

Und die, die namentlich nicht genannt werden möchten.

Ein herzliches Dankeschön auch an die zahlreichen privaten Gönner.

Sie alle unterstützen unsere schweizweit einzigartige, direkte und persönliche Arbeit für Jugendliche und gegen Kriminalität und hilft unseren Mitarbeitern den Weg zurück in die Gesellschaft zu finden.

Was jede einzelne Spende direkt und ohne Umwege bewirkt:

- Präventionsunterrichte gegen Gewalt und Drogen und für Werte jenseits von Macht und Geld
- Effektive und nachhaltige Wiedereingliederung von ehemaligen Gefangenen
- Individuelle Beratung und Begleitung von Jugendlichen und deren Familien in schwierigen Situationen.

Was wir damit gemeinsam erreichen:

- Jugendlichen und ehemigen Gefangenen neue Lebensentwürfe und Perspektiven zeigen
- Zukunftschancen verbessern
- Soziale Verantwortung stärken

Fotografie: Flavio Leone steht der Jugendkultur sehr nah. Er liebt es, Menschen mit seiner ganz eigenen Wahrnehmung zu porträtieren. Und so sind auch die Bilder Jugendlichen von einer Zürcher Schule entstanden – eigenwillig und echt. flavioleone.ch

Gestaltung: Dass sich die Inhalte so gut lesen lassen, ist Grafikerdesigner Andreas Bosshard zu verdanken. Er versteht es immer wieder aufs neue mit grossem Feingefühl Bilder und Text in eine Einheit zu bringen. andreasbosshard.com

Druck: Mit Spezialkonditionen unterstützt die Feldner Druck AG in Oetwil am See unsere Arbeit für Jugendliche. feldnerdruck.ch

Gefangene helfen Jugendlichen ist ein gemeinnütziger Verein. Eingetragen im Handelsregister. Gefangene helfen Jugendlichen ist politisch und religiös neutral.



Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, Jugendliche auf die richtige Spur zu bringen

Spendenkonto:
IBAN CH92 0077 4010 3888 8960 0

Mit dem QR Code kommen Sie direkt auf unsere Spenden-
seite von «Gefangene helfen Jugendlichen».

Herzlichen
Dank



GEFANGENE
HELFEN
JUGEND-
LICHEN
SCHWEIZ

Gefangene helfen Jugendlichen
Postfach 34
8708 Männedorf
Telefon 044 500 24 11
ghj@gefangenehelfenjugendlichen.ch
gefangenehelfenjugendlichen.ch

